

33. Plenarversammlung der Konferenz der Mathematischen Fachbereiche

Sprecher: Prof. Dr. Christoph,
stellv. Sprecherin: Prof. Dr. Kersten,
Beirat: Prof. Dr. Barth,
Beirat: Prof. Dr. Bessenrodt,
Beirat: Prof. Dr. Kreuzer

Protokoll: Dr. Burkhard Thiele

Samstag, 26. April 2008, 13 Uhr c.t.,
Gebäude 03-315 auf dem Universitätscampus
der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

bestätigte Fassung

05. Juni 2009

Teilnehmer

Ort	Vertreter
RWTH Aachen	Herr Prof. Dr. Gerhard Hiß
U Bayreuth	Herr Prof. Dr. Jörg Rambau
FU Berlin	Herr Prof. Dr. Ralph-Hardo Schulz
HU Berlin	Herr Prof. Dr. Jürg Kramer
U Bochum	Herr Jun.Prof. Dr. Gunar Matthies
TU Braunschweig	Herr Prof. Dr. Karl-Joachim Wirths
U Bremen	Herr Prof. Dr. Michael Böhm
TU Clausthal	Herr Prof. Dr. Lutz Angermann
BTU Cottbus	Herr Prof. Dr. Heinz-Uwe Kienle
TU Darmstadt	Herr Prof. Dr. Wilhelm Stannat
U Dortmund	Herr Prof. Dr. H. Blum
TU Dresden	Herr Prof. Dr. Stefan Siegmund
U Düsseldorf	Herr Prof. Dr. Florian Jarre
U Eichstätt	Herr Prof. Dr. René Grothmann
U Erlangen-Nürnberg	Herr Prof. Dr. Wolf Barth
U Frankfurt am Main	Herr Prof. Dr. Götz Kersting
TU Bergakad. Freiberg	Herr Prof. Dr. Wolfgang Mönch
U Freiburg	Herr Prof. Dr. Wolfgang Soergel
U Gießen	Herr Prof. Dr. Martin Buhmann
U Göttingen	Frau Prof. Dr. Ina Kersten
U Greifswald	Herr Prof. Dr. Volkmar Liebscher
U Halle-Wittenberg	Herr Prof. Dr. Martin Arnold
U Hannover	Frau Prof. Dr. Christine Bessenrodt
U Heidelberg	Herr Prof. Dr. B.H. Matzat
TU Ilmenau	Frau Prof. Dr. Silvia Vogel
U Jena	Herr Prof. Dr. David J. Green
U Karlsruhe	Herr Prof. Dr. Frank Herrlich
U Kiel	Herr Prof. Dr. U. Rösler
U Köln	Frau Prof. Dr. Caren Tischendorf
U Konstanz	Herr Prof. Dr. Gottfried Barthel
U Leipzig	Herr Prof. Dr. Hans-Bert Rademacher
U Lübeck	Herr Prof. Dr. Lutz Mattner
U Magdeburg	Herr Prof. Dr. G. Christoph
U Mainz	Herr Prof. Dr. Manfred Lehn
U Mannheim	Herr Prof. Dr. Martin Schmidt
U Marburg	Herr Prof. Dr. Harald Upmeier
U Münster	Herr Dr. Andreas Fischer

U Oldenburg	Herr Prof. Dr. Michael Langenbruch
U Osnabrück	Herr Jun.Prof. Dr. Tim Römer
U Regensburg	Herr Prof. Dr. Georg Dolzmann
U Rostock	Herr Prof. Dr. Konrad Engel
U des Saarlandes (Saarbrücken)	Herr Prof. Dr. Volker John
U Tübingen	Herr Dr. Lars Schneider
U Ulm	Herr Prof. Dr. Werner Kratz
U Würzburg	Herr Dr. R. Greiner
Gast: DMV	Herr Prof. Dr. Jürg Kramer (Vorstandsmitglied/Schatzmeister - HU Berlin)
Gast: GAMM	Herr Prof. Dr. A. Griewank
Gast: GDM	Herr Prof. Dr. H.-G. Weigand
Gast: HRK	Herr Dr. J. Rathjen
Gast: MNFT	— <i>entschuldigt</i> —
Gast: MNU	— <i>entschuldigt</i> —
Gast: FH	Frau Prof. Dr. Schwenk
Sprecher KMathF:	Herr Prof. Dr. G. Christoph
Beirat:	Herr Prof. Dr. W. Barth
Beirat:	Frau Prof. Dr. H. Bessenrodt
Beirat:	Frau Prof. Dr. I. Kersten
Beirat:	Herr Prof. Dr. A. Kreuzer

Nicht vertreten: U Augsburg, TU Berlin, U Bielefeld, U Bonn, TU Chemnitz, U Duisburg-Essen, FernU Hagen, U Hamburg, U Hohenheim, U Kaiserslautern, U-GH Kassel, U München, TU München, U Paderborn, U Passau, U Potsdam, U-GH Siegen, U Stuttgart, U Trier, U Wuppertal.

Tagesordnung

1	Eröffnung, Feststellung der Tagesordnung	4
2	Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2007	5
3	Wahl zweier Kassenprüfer	5
4	Bericht des Sprechers	5
5	Overhead bei Drittmittelzuwendungen	8
6	Verwendung Studienbeiträge (Erfahrungsaustausch)	9
7	Systemakkreditierung	11
8	Statistik Studiendauer/Anfängerzahlen/Stand der Akkreditierungen	12
9	Jahr der Mathematik 2008	13
10	Kassenbericht, Entlastung des Sprechers und seiner Stellvertreterin	14
11	Personalien (MNFT-Beirat, ASIIN-Fachausschuss)	14
12	Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)	15
13	Verabschiedung von Resolutionen (HRK-Initiative zum Promotionsrecht)	16
14	Verschiedenes	19

1 Eröffnung, Feststellung der Tagesordnung

Herr Christoph, der Sprecher der KMathF, begrüßt die Anwesenden an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Er eröffnet die Sitzung und begrüßt zunächst die Gäste:

Frau Schwenk als Vertreterin für den Fachbereichstag Mathematik, Herrn Rathjen als Vertreter der HRK, Herrn Kramer als Vertreter der DMV und der HU Berlin, Herrn Alefeld für die GAMM, Herrn Weigang für die GDM.

Nach einigen Worten zur Otto-von-Guericke-Universität und ihrer Entstehungsgeschichte und zur Geschichte der Stadt Magdeburg stellt Herr Christoph kurz die Mathematik-Ausbildung in Magdeburg vor.

Die Tagesordnung wird in der obigen Form genehmigt. Gegen den Tonbandmitschnitt zu Protokollzwecken und die Teilnahme des Protokollanten werden keine Einwände erhoben.

2 Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2007

Im *Protokoll von 2007*¹ wird der vorletzte Satz von TOP 8 (Promotionsausbildung) wie folgt formuliert: *Das Plenum ist sich einig, dass eine Promotion über einen Bachelor-Abschluss nur nach weiterer Qualifikation erfolgen sollte.*

Mit dieser Änderung wird das Protokoll einstimmig genehmigt.

Es wird angestrebt, das Protokoll 2008 binnen eines Monats an die Teilnehmer zu verschicken.

3 Wahl zweier Kassenprüfer

Herr Christoph schlägt Frau Vogel aus Ilmenau und Herrn Böhm aus Bremen als Kassenprüfer vor. Der Vorschlag wird per Akklamation angenommen. Damit sind die Genannten zu Kassenprüfern gewählt.

4 Bericht des Sprechers

Der Sprecher, Herr Christoph, berichtet zu folgenden Punkten:

- *Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultätentag:*
Die MNFT-Plenarversammlung fand am 1. und 2. Juni 2007 in Konstanz statt. In einer Podiumsdiskussion „Schnittstelle Schule - Universität“ wurden Beispiele wie Schüleruniversität, Juniorstudium, Schupperstudium und ähnliches vorgestellt. Des weiteren wurden Probleme der „kleineren Fächer“ und die Anregung, zur Verbesserung der Lobbyarbeit eine Geschäftsstelle des MNFT in Berlin einzurichten,

¹<http://www.math.uni-bielefeld.de/KMathF/plenum/prot07.pdf>

diskutiert. Letzteres ist sehr kostenintensiv (ca. 1 Euro pro Student und Jahr), so dass die Lobbyarbeit über die Fachverbände eine Alternative sein könnte.

- *79. Gespräch der Vorsitzenden der Fakultätentage mit dem HRK-Präsidium im Juni 2007:*

Gegenstand des Gesprächs war die Einbindung der Lehrerbildung in den Bologna-Prozess. Die begrenzten Ressourcen der Hochschulen gestatten kein Parallelangebot für Lehramt und Bachelor/Masterausbildung. Im Zusammenhang mit Fragen der Akkreditierung von Studiengängen wurde festgestellt, dass die staatlichen Vertreter in Akkreditierungsagenturen kein Veto-Recht besitzen sollen, da ansonsten eine Blockade möglich wäre. Vorgestellt wurde weiterhin das *Londoner Kommuniqué*², insbesondere die darin enthaltenen Vorstellungen zum Promotionsstudium.

Diskutiert wurde ebenfalls über die Vorverlegung der Semesteranfangszeiten. Hiergegen hatten sich KMathF und MNFT ausgesprochen. Auf der jüngsten HRK-Tagung (April 08) wurde bekannt, dass bis Juli 09 die rechtlichen Fragen geklärt werden sollen und ab September 2010 die Einführung geplant ist. **Anmerkung von Herrn Rathjen (HRK):** *Eine HRK-KMK-Arbeitsgruppe ist dabei, bestehende Probleme z. B. des Zeitpunkts für das Abitur, der langen Dauer der Notenübermittlung für Zulassungsverfahren und der späten Ferientermine in Bayern einer Lösung zuzuführen.* In seiner Erwiderung weist Herr Christoph auf die Terminprobleme für Praktika und mit (insbesondere zweijährig stattfindenden) Fachtagungen in der Mathematik hin, deren Termine sich dann offenbar nicht mit einer Vorverlegung der Semesteranfangszeit vereinbaren lassen.

Ein weiteres Thema war der *Hochschulpakt 2020*³. Für die erste Phase (2007 bis 2010) sind 565 Mio. Euro Zusatzmittel vom BMFT bereitgestellt. Die Finanzierung der zweiten Phase (2011-2020) ist noch offen. Die Mittel fließen zu 22,5% in die neuen Länder und Stadtstaaten zum Aufrechterhalten der Studienplätze auf dem Stand von 2005 und zu 77,5% in die alten Flächenbundesländer zur Schaffung neuer Studienplätze für zusätzliche Studienanfänger. Einige Bundesländer hätten lieber 2004 als Bezugspunkt gewählt, da 2005 in einigen Bundesländern Studiengebühren eingeführt wurden. Doppelte Abiturjahrgänge (Sachsen-Anhalt 2007) wirken sich nicht nur in einem Jahr aus. Wird gleichzeitig ein örtlicher N.C. eingeführt, kann es sogar zum Absinken der Anfängerzahlen führen.

- *Fachbereichstag Mathematik (Jahrestreffen der Fachbereiche mit Mathematikstudienengängen an deutschen Fachhochschulen, 19.-20.10.07 Stuttgart)*

Bei dieser zweitägigen Veranstaltung findet traditionell ein Fachvortrag statt, diesmal zum Thema „Portfolio-Modelle im Creditpricing“. Die Umstellung auf Bachelor/Master ist praktisch abgeschlossen, viele Studiengänge sind akkreditiert. Die Gesamtdauer Ba/Ma beträgt (wegen eingeschlossenem Praktikumssemester) ebenfalls 5 Jahre. Diskutiert wurde zum Problem der Geheimhaltung der Abschlussarbeiten, die in Zusammenarbeit mit Unternehmen entstehen und deshalb interne

²http://www.bmbf.de/pub/Londoner_Kommunique_Bologna_d.pdf

³<http://www.bmbf.de/de/6142.php>

Daten enthalten. Dies steht im Widerspruch zum öffentlichen Auftrag der Bildungseinrichtungen und wird in Akkreditierungsverfahren diskutiert. Ein weiterer Punkt war das Problem, Mathematik-Veranstaltungen insbesondere im Service-Bereich zu größeren Gruppen zusammenzulegen, um Lehrkapazität einzusparen.

- *Jahr der Mathematik 2008*
Auf der *Auftakt-Veranstaltung*⁴ mit der Bundesministerin Frau Schavan zum *Jahr der Mathematik 2008*⁵ wurde von Herrn Peitgen (Bremen) ein sehr schöner Vortrag zum Thema „Mathematik für das Leben“ gehalten.
- *HRK-Jahresversammlung, 21.-22. April 2008 in Jena*
Auf der diesjährigen Versammlung der HRK stand die *Lehre im Mittelpunkt*⁶. Oft erwähnt wurde ein Fehlen des Mittelbaus, was fehlenden finanziellen Mitteln geschuldet ist. In diesem Jahr wurde ein Preis für Lehre „Ars Legendi für exzellente Hochschullehre“ an die Wirtschaftswissenschaft (einmal Fachhochschulen, einmal Universität) für innovative Lehrmethoden verliehen.

(*Persönliche Anmerkung des Sprechers der KMathF*: Es sollte nicht nur mit viel Geld und hohem Aufwand Studienwerbung betrieben werden, sondern durch Qualität in der Lehre versucht werden, die Abbrecherquote zu senken. Eine der nächsten Plenarsitzungen der KMathF sollte sich den Fragen der Mathematikausbildung im Servicebereich zuwenden.)

Es schließt sich eine Diskussion an den vorgetragenen Bericht an.

Anmerkung aus Sicht des ASIIN-Fachausschusses: Politiker könnten auf die Frage kommen: „Was kostet ein Master, was kostet die Lehre?“ – und hierbei Universitäten und Fachhochschulen miteinander vergleichen.

Stichpunkte der Diskussion:

- Mit der Akkreditierung der Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen ist der Abschluss Bachelor (FH) als Qualifikation für den höheren Dienst zugelassen.
- Vom Bachelor über Promotionsstudium (unter Umgehung des Masters) zur Promotion birgt für Promotionsabbrecher die Gefahr, dass kein Masterabschluss erreicht wurde.

Herr Christoph: In der Festrede zur HRK-Jahresversammlung in Jena (21.04.2008) „Ausbildung von Professionen an der Hochschule“ von Prof. Dr. Dr. Jürgen Baumert (MPI für Bildungsforschung) wurde eine interessante Studie zur Motivation von Lehramtskandidaten Mathematik und Mathematik-Lehrern vorgestellt.

Herr Weigand, GDM: Obige Studie ist die Koaktivstudie, die insbesondere die Bedeutung der Fachwissenschaft herausstellt.

Frau Kersten, stellvertretende Sprecherin ergänzt den Bericht:

⁴http://www.jahr-der-mathematik.de/coremedia/generator/wj2008/de/04_Veranstaltungen/Veranstaltungsr_C3_BCckblick_Auftaktveranstaltung.html

⁵<http://www.jahr-der-mathematik.de/>

⁶<http://idw-online.de/pages/de/news256563>

- *KMathF-Preis für Staatsexamensarbeiten*
Die KMathF hat beschlossen, für drei Jahre einen Preis für die besten Staatsexamensarbeiten im Rahmen der Studierendenkonferenz der DMV zu vergeben. Auch für 2008 wird wieder ein Preis ausgelobt und ebenfalls im Rahmen der DMV-Studierendenkonferenz vergeben. Die Studierendenkonferenz 2008 findet während der DMV-Tagung vom 14.09.-19.09.2008 in Erlangen statt. Das Einreichen von Bewerbungen erfolgt vom 15. Mai bis 15. Juli, siehe *Studierendenkonferenz 2008*⁷
- *GDM/DMV-Empfehlungen für die Lehramtsausbildung*
Bereits auf der letzten KMathF-Plenarsitzung wurde zu dieser Problematik diskutiert. Vertreter der DMV, GDM, der MNU, der KMathF und Seminarleiter arbeiten weiter an den Empfehlungen für die Lehramtsausbildung. Für alle Schultypen soll ein Brückenschlag zwischen Inhaltskatalogen und Kompetenzkatalogen erfolgen.
- *MNU-Jahresversammlung in Kaiserslautern*
Frau Kersten vertrat die KMathF auf dieser Jahresversammlung in Karlsruhe. Es wurde *Der Mathekoffer*⁸ vorgestellt. Zur 100. Tagung im Jahr 2009 in Regensburg (in der Karwoche) sollen für eineinhalb Tage Stände zur Präsentation errichtet werden. Frau Kersten schlägt vor, dort mit einem gemeinsamen Stand der KMathF und des MNFT vertreten zu sein und z. B. über die Stellungnahmen und Entschlüsse der KMathF zu informieren. Dies findet Zustimmung.

Abschließend informiert Herr Christoph über ein Antwortschreiben des Generalsekretärs des Wissenschaftsrates auf die gemeinsame Stellungnahme von MNFT, ADUC, KFC, GDCh und KMathF gegen die Einrichtung von Lehrprofessuren. Demnach soll das maximale Lehrdeputat 12 SWS betragen, um auch weiterhin lehrnahe Forschung betreiben zu können.

Die Kapazitätsverordnungen besitzen nicht genügend Flexibilität, aber über Zielvereinbarungen lassen sich „Auswege“ finden.

5 Overhead bei Drittmittelzuwendungen

Zunächst informiert Herr Christoph über den am 16. und 17. Mai 2008 in Speyer stattfindenden ZWM-Thementag⁹ „Programmpauschale, Overhead, Vollkostenrechnung - Erfahrungen und Perspektiven“ (ZWM = Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. Speyer¹⁰)

Drittmittelprojekte verursachen regelmäßig Kosten, die traditionell nicht von Drittmitteln gedeckt werden. In Zukunft wird die DFG bei allen Drittmitteln einen Aufschlag von 20% für Overhead zahlen. Auf der Tagung werden Erfahrungen mit der Programmpauschale – unter anderem auch aus dem benachbarten Ausland – vorgestellt und dis-

⁷<http://www.dmv2008.uni-erlangen.de/Studierendenkonferenz.shtml>

⁸<http://www.mathekoffer.mnu.de/>

⁹http://www.zwm-speyer.de/archiv/Thementag_Overhead_2008.pdf

¹⁰<http://www.zwm-speyer.de/>

kutiert. Dabei geht es beispielsweise um die Frage, wie diese Mittel verwandt werden sowie um mögliche Verteilungskonflikte (wer bekommt was?).

Herr Christoph meint, dass die DFG-Gutachter auch Hinweise zur Verwendung der Programmpauschale geben können. Herr Rathjen (HRK) sagt, dass nach seinem Verständnis die DFG-Gutachter nicht zur Verwendung der Programmpauschale Stellung nehmen sollen.

Folgende Zusatzinformationen als weblink werden angezeigt:

*DFG-Pressemitteilung vom Juni 2007*¹¹: DFG begrüßt Einführung der Overhead-Finanzierung (Pressemitteilung Nr. 35 14. Juni 2007)

*FAQ der DFG zu Programmpauschalen*¹²: Häufig gestellte Fragen - FAQ (Was ist eine Programmpauschale?)

Mit der Programmpauschale sollen Zusatzkosten gedeckt werden. Problematisch wird die Verteilung bei Projekten, an denen mehrere Einrichtungen beteiligt sind. Die DFG überlegt, den derzeitigen Anteil von 20% auf bis zu 40% zu erhöhen. Im Zeitraum 2007 – 2010 sind 703 Mio. Euro bereitgestellt. Eine Verstetigung nach 2010 ist angestrebt, hängt aber vom Zwischenbericht zum 31.10.2009 über die bisherige Verwendung ab.

In einer Meinungsumfrage werden folgende Erfahrungen mitgeteilt:

- (Magdeburg) Senatsbeschluss (für DFG-, BMBF- und Europamittel, nicht für Mittel aus der Industrie): 5/12 für Innovationsfonds des Rektors, 4/12 für Kanzler (Haushalt), 3/12 für einwerbenden Wissenschaftler für weitere Projekterarbeitung
- (Köln) 50% an Rektorat (Haushalt), 30% an Wissenschaftler, 20% an Dekanat
- (Greifswald) 50% an Rektor, 50% an einwerbende Wissenschaftler. Der Rektor stellt seinen Anteil für neue Projektanträge aus den Fakultäten zur Verfügung
- (Aachen) 50% an Rektor (Haushalt), 30% an Dekan, 20% an Wissenschaftler (wegen die Fakultät Maschinenwesen Einspruch erhoben hat)
- (Berlin) in Berlin einheitlich 50% an Präsidium, 25% an Fakultät bzw. Institut und 25% an Projekt
- (Kiel) unterschiedliche Regelungen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, interessant ist die Mathematik: Der Rektor erhält nur Geld, wenn er nachweist, etwas für das Projekt getan zu haben.
- (Bremen) 60% an Antragsteller (davon kleiner Anteil an Fachbereich), 40% an Haushalt der Uni

¹¹http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2007/presse.2007.35.html

¹²<http://www.dfg.de/antragstellung/programmpauschalen/faq.html>

- (Jena) Herr Green sagt, für ihn als Engländer ist vom Begriff her „overhead“ Geld für die Verwaltung.
- (Karlsruhe) Uni wollte alle Drittmittel-Projektmittel gleich behandeln. Dies konnte bisher nicht durchgesetzt werden. Für 2008 wird noch kein Geld an Verwaltung abgeführt.
- (Bayreuth) Konsensregelung < 50% Anteil an Hochschulleitung zur Sicherung der Antragsfähigkeit der Uni und Anteil für das Projekt zum projektnahen Einsatz einschließlich allgemeiner Ausgaben, aber nicht für Personalmittel

6 Verwendung Studienbeiträge (Erfahrungsaustausch), vgl. auch: DMV-Umfrage

Die DMV sammelt Erfahrungsberichte zum Einsatz der Studienbeiträge. Ein derzeitiger Stand findet sich unter Bereits erhaltene Angaben¹³

Auf der heutigen Beratung wollen wir weitere Eindrücke sammeln.

In *Hamburg* und *Hessen* stehen die Studienbeiträge zur Disposition, in Hessen erfolgt möglicherweise die Abschaffung und in Hamburg werden die Beiträge möglicherweise als nachgelagerte Beiträge (375 Euro pro Semester) erhoben werden.

In *Sachsen-Anhalt* gibt es keine Studienbeiträge (nur Langzeitstudiengebühren bei Überschreiten der Regelstudienzeit um mehr als 4 Semester und Zweitstudiengebühren für nicht konsekutives zweites Studium). Die Mittel aus Langzeitstudiengebühren werden für studienverbessernde Maßnahmen, z. B. zusätzliche Tutorienmittel und tägliche Tutorensprechstunden verwendet.

Der MNFT kritisierte, dass in Düsseldorf ein Service-Zentrum aus diesen Gelder errichtet worden ist. Kritisiert wurde auch die Finanzierung von Rücklagefonds für Bankkredite aus Studienbeiträgen, und das, obwohl diese Bankkredite nur wenig genutzt werden.

Konsum auf Kredit ist üblich, Bildung auf Kredit nicht. Wir wollen das amerikanische Hochschulsystem kopieren, aber das dazugehörige Sponsoring-System fehlt in Deutschland!

Es werden nur kurzfristige Aufgaben aus Studienbeiträgen finanziert. Was fehlt, sind langfristige Maßnahmen, z. B. Ausbau der Mittelbaustellen. Hier sind für jeweils nur 2 Jahre keine geeigneten Bewerber zu finden, da die Perspektive fehlt.

Herr Kersting aus Frankfurt (*Hessen*) bemerkt, dass das weitere Vorgehen in Hessen noch unklar ist. Aus den Studienbeiträgen wurde ein Lehr- und Lernzentrum mit einer Mitarbeiterstelle eingerichtet, wohin die Studenten mit Fragen gehen können und wo sie ihre Übungsaufgaben rechnen. Vertrag des Mitarbeiters ist an das Erheben von Studienbeiträgen gekoppelt.

Herr Kratz aus Ulm berichtet, dass in *Baden-Württemberg* vor einem Jahr die Studienbeiträge eingeführt wurden. Es wurden befristet für 3 Jahre zwei halbe wiss. MA-Stellen

¹³<http://www.mi.uni-koeln.de/algebra/members/Littelmann/DMV-Umfrage/index.html>

und eine halbe Juniorprofessur geschaffen (der halbe Teil Forschung kommt aus Landesmitteln).

Herr Rambau aus Bayreuth vermerkt, dass in Bayreuth (*Bayern*) verschiedene Verwendungsmöglichkeiten existieren. Das Tutoren-Reservoir ist erschöpft, es konnte eine E13/2-Stelle mit 3 SWS Lehrdeputat (semesterweise befristet), eine Dauerstelle für den Service bei Ingenieurstudenten (mit Bürgschaft der Übernahme auf Haushaltsstelle bei Wegfall des Geldes) und das Aufstocken des Geldes von DFG-Doktoranden für den Einsatz in der Lehre erreicht werden. Die Stunden- und Raumplanung wurde verstärkt, um die Probleme zur Studierbarkeit der modularisierten Studiengänge zu gewährleisten.

Herr Herrlich aus Karlsruhe (*Baden-Württemberg*) erwähnt, dass an seiner Einrichtung mehr als 10 Mitarbeiterstellen, die auf ein oder zwei Jahre befristet sind, eingerichtet und besetzt wurden. Diese wurden mit 8 SWS Lehrdeputat bzw. ggf. Gegenfinanzierung aus Drittmitteln belegt.

Herr Rathjen (HRK) stellt die Zwischenfrage, ob damit nicht die Lehrverpflichtung heraufgesetzt, sondern wirklich die Betreuung verbessert wurde.

Herr Wirths aus Braunschweig (*Niedersachsen*) berichtet, dass an seiner Einrichtung aus den Studienbeiträgen ein Studienkoordinator eingestellt werden durfte (ebenfalls mit Bürgschaft, falls Geld wegfällt) und eine zusätzliche E13-Stelle für die Betreuung der Ingenieurstudenten geschaffen wurde, jedoch nur für ein Semester.

Herr Buhmann aus Gießen (*Hessen*) konnte Geld für Tutorien und eine halbe Stelle für das Propädeutikum erhalten. Wegen der noch unklaren Situation in Hessen gibt es die Gelder jeweils nur für ein Jahr.

7 Systemakkreditierung

Folgende Zusatzinformationen als weblink werden angezeigt:

*Kriterien für die Systemakkreditierung*¹⁴ Beschluss des Akkreditierungsrates in der Fassung vom 29.02.2008 (Drs. AR 11/2008)

Vorträge von Professor Dr. Reinhold R. Grimm (Vorsitzender des Akkreditierungsrates) auf der Tagung des Akkreditierungsrates „Systemakkreditierung: Verfahrensregeln und Kriterien“ am 13. März 2008, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin

*Das Verfahren der Systemakkreditierung*¹⁵

*Kriterien für die Systemakkreditierung*¹⁶

Systemakkreditierung bedeutet Akkreditierung des Hochschulqualitätsmanagements und damit gleichzeitig die Akkreditierung aller an der betreffenden Einrichtung existie-

¹⁴http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Beschluesse_AR/08.02.29_Kriterien_Systemakkreditierung.pdf

¹⁵http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Startseite/Vortrag_Verfahren.pdf

¹⁶http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Startseite/Vortrag_Kriterien.pdf

renden Studiengänge. Es wird behauptet, dass damit der Verwaltungsaufwand und die Kosten gesenkt werden können. Da jedoch an den Einrichtungen z. T. die entsprechenden Stellen geschaffen werden müssen und diese die entsprechenden Berichte abfordern werden, ist dies vermutlich anzuzweifeln.

Herr Rathjen erklärt, dass auf Druck der Länder aus dem Pilotprojekt Systemakkreditierung zu breiter Einführung der Systemakkreditierung übergegangen werden kann. Es besteht die Hoffnung, dass bei Systemakkreditierung sich die Prozesse innerhalb der Hochschulen langfristig mit weniger Aufwand koordinieren lassen.

Wie werden die Studenten in diesen Prozess einbezogen?

Die TU Ilmenau hat, so berichtet Frau Vogel, auch außerhalb des Pilotprojekt mit der Systemakkreditierung angefangen. Für kleine Universitäten (Ilmenau ca. 7000 Studenten) schärft dieses Vorgehen den Blick für das Ganze. Zunächst wurden einzelne Studiengänge mit der Programmakkreditierung untersucht und die dabei erhaltenen Hinweise für andere Studiengänge in die Systemakkreditierung eingebracht. Wichtig wären jedoch auch Output-Analysen (Absolventenbefragungen), da diese Aussagen bessere Informationen als Erstsemesterbefragungen liefern, mehr auf den vermittelten Inhalt als auf Bewertung des Entertainments bezug nehmen.

Frau Schwenk vom Fachbereichstag Mathematik hat folgende Bedenken: Qualitätsmanagement beschränkt sich nicht auf Evaluierung. Die Bandbreite reicht von der Gestaltung von Studienordnungen, der Einbindung von Studenten bis hin zu der Form der Entscheidungsprozesse. Dies kann dazu führen, dass die Hochschulleitung größeren Einfluss gewinnt. Die Programmakkreditierung erfolgt von Fachleuten aus der Community, die Systemakkreditierung unterliegt fremden Einflüssen und wird unter formalen Gesichtspunkten vom Qualitätsmanagement durchgeführt.

Frau Kersten ergänzt, dass die Gleichbehandlung aller Fächer keine Berücksichtigung fächerspezifischer Unterschiede zulässt.

Herr Christoph erklärt, dass die KMathF das Gremium ist, welches am besten über die Mathematik und ihre Studiengänge Bescheid weiß.

Die HRK hat alle aufgefordert, positiv die neuen Studiengänge zu vertreten.

Herr Rathjen bemerkt: Die Studienzeiten werden zwar in etwa eingehalten, aber die Abbrecherquote ist auf Grund der Verdichtung des Stoffes größer geworden.

Herr Rambau aus Bayreuth bestätigt die Erfahrungen aus Ilmenau, wonach bei kleinen Hochschulen bei der Systemakkreditierung nicht zwangsläufig die Fächerkultur unberücksichtigt bleiben muss. Die anfänglichen Bedenken gegen eine Systemakkreditierung konnten entkräftet werden. Ein gegenseitiges von einander Lernen ist möglich.

Herr Rathjen (HRK) weist darauf hin, dass die oben bereits gezeigten *Kriterien für die Systemakkreditierung*¹⁷ eine interne und externe Begutachtung enthalten und damit ähnliche Elemente, wie die Kommissionen in der Programmakkreditierung enthalten. Hier besteht die Möglichkeit sich als Fakultätentag in den Prozess der Systemakkreditierung einzubringen.

Herr Christoph wirbt in diesem Zusammenhang um die Bereitschaft, sich als Gutachter

¹⁷http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Beschluesse_AR/08.02.29_Kriterien_Systemakkreditierung.pdf

in den Akkreditierungsprozess verstärkt einzubinden. Bei den Fachhochschulen ist dies bereits in großem Umfang der Fall.

Frau Kersten merkt an, dass seitens der ASIIN noch mehr Universitäts-Gutachter aus der Mathematik gesucht werden.

Positive Erfahrungen mit der Programmakkreditierung wurden auch in Frankfurt, Bremen und Köln gemacht. Eine nach festgelegter Zeit notwendige Re-Akkreditierung war in Düsseldorf wesentlich umfangreicher, als erwartet.

8 Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen, Stand der Akkreditierungen

Die Statistiken liegen als Tischvorlage aus. Auf graphische Übersichten wurde aus Zeitgründen verzichtet, da einige Datenblätter erst kurz vor der Plenarversammlung eingingen. Die neue Spalte „Stand der Akkreditierung“ wurde z. T. übersehen. Alle Teilnehmer werden aufgefordert, die Daten ihrer Einrichtung zu prüfen und Fehler sowie Ergänzungen an den Sprecher, Herrn Christoph, zu melden.

Anmerkung des Protokollanden bei der Anfertigung des Protokolls: Wie erfolgt an einigen Einrichtungen die Erfassung der Fachsemesterzahl zur Studiendauer? Es gibt Median-Angaben zur Studiendauer mit zwei Dezimalstellen, z. B. 12,32(03) 11,29(09) 11,84(04) 10,76(10) 10,44(03).

9 Jahr der Mathematik 2008

Herr Kramer berichtet als Vertreter der DMV im Namen von Herrn Ziegler zum *Jahr der Mathematik*¹⁸. Die DMV ist über den Anlauf sehr glücklich und dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür engagieren. Das erste Drittel ist geschafft, es soll mit gleichem Elan fortgeführt werden.

Mit Ideen und Fragen kann man sich direkt an das Redaktionsbüro, das von Herrn Thomas Vogt geleitet wird, wenden, siehe *Redaktionsbüro Jahr der Mathematik*¹⁹, Telefon: 030/700186-786, Fax: 030/700186-810.

Dieses Redaktionsbüro soll eine längerfristige Einrichtung werden und könnte gemeinsam für DMV, GDM, MNU, KMathF und MNFT Lobbyarbeit in Berlin leisten, sobald die Finanzierung geklärt ist.

Die *Jahrestagung 2008*²⁰ der DMV findet vom 14. bis 19. September in Erlangen statt. Während dieser Jahrestagung findet am 15. und 16. September die traditionelle *Studierendenkonferenz*²¹ statt. Um das zahlreiche Einreichen von Beiträgen wird gebeten.

¹⁸<http://www.jahr-der-mathematik.de/>

¹⁹http://www.jahr-der-mathematik.de/coremedia/generator/wj2008/de/08__Presse/06__Kontakt.html

²⁰<http://www.dmv2008.uni-erlangen.de/>

²¹<http://www.dmv2008.uni-erlangen.de/Studierendenkonferenz.shtml>

Ansprechpartner sind Herr Peter Littelmann (peter.littelmann@math.uni-koeln.de) und Herr Peter Eichelsbacher (peter.eichelsbacher@ruhr-uni-bochum.de).

Da im Jahr 2009 die DMV-Tagung wieder gemeinsam mit der ÖGM in Österreich stattfindet, wird für die Studierendenkonferenz 2009 ein Austragungsort gesucht. Vorschläge werden gern entgegengenommen.

Abschließend noch ein Hinweis auf den *Abiturpreis der DMV*²². Wir bitten um Verbreitung dieser Information über die Kontakte zu Lehrern und Schulen. Der DMV-Abiturpreisträger bzw. die DMV-Abiturpreisträgerin wird ausgezeichnet mit

- einer Urkunde „DMV-Abiturpreis Mathematik“,
- dem Buchpreis „Pi und Co. Kaleidoskop der Mathematik“ und
- einer einjährigen beitragsfreien DMV-Mitgliedschaft.

Die Entscheidung, welcher Schüler bzw. welche Schülerin ausgezeichnet werden soll, sollten Schulleitung/Fachleiter nach Ermessen treffen. (Es soll eine exzellente Gesamtleistung ausgezeichnet werden - in den meisten Fällen muss die Entscheidung gefällt werden, wenn Abiturprüfungsergebnisse noch nicht vorliegen.) Der Preis soll wenn möglich im Rahmen der Abiturfeier der Schule feierlich übergeben werden.

Zum „Jahr der Mathematik 2008“ stiftet der Springer-Verlag ein zusätzliches Exemplar des Abiturpreis-Buchs für jede teilnehmende Schule.

Anschließend informiert Herr Christoph über einige Aktivitäten zum Jahr der Mathematik an der *Uni Magdeburg*²³.

Auf Nachfrage wird auch auf das *Mathe-Schiff*²⁴ verwiesen.

10 Kassenbericht, Entlastung des Sprechers und seiner Stellvertreterin

Herr Christoph legt den Kassenbericht vor. Die beiden Kassenprüfer bestätigen, dass alle Belege geprüft wurden und dass alle Einnahmen und Ausgaben ordentlich belegt sind. Das Plenum entlastet den Sprecher und seine Stellvertreterin durch Akklamation. Herr Christoph dankt den Kassenprüfern.

11 Personalien (MNFT-Beirat, ASIIN-Fachausschuss)

Frau Vogel (Ilmenau) hat seit vier Jahren die Mathematik im Beirat des Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultätentages vertreten und bittet um Entbindung von dieser Aufgabe. Herr Christoph schlägt vor, dass Frau Kersten die Fachvertretung der Mathematik im Beirat des MNFT übernimmt. Der Vorschlag wird per Akklamation angenommen. Die Vorsitzenden der Fachkonferenzen (für die KMathF deren Sprecher, Herr

²²<http://www.dmv-abiturpreis.de/>

²³<http://www.ovgu.de/jdm2008>

²⁴http://www.wissenschaft-im-dialog.de/cont_detail.php4?ID=81&CONTAINER_ID=3

Christoph) sind ex officio Beiratsmitglieder. Die *nächste Konferenz des MNFT*²⁵ findet am 19. und 20. Mai in Köln statt.

Im *ASIIN-Fachausschuss 12 - Mathematik*²⁶ ist für einige Universitätsvertreter die Amtszeit abgelaufen und nicht verlängerbar. Frau Kersten schlägt vor, dass Frau Müller (Kassel) vorbehaltlich ihres Einverständnisses (für die Stochastik), Herr Stroth (Halle-Wittenberg) und Herr Leugering (Erlangen) (für die angewandte Mathematik) diese Aufgabe wahrnehmen. Der Vorschlag wird wiederum per Akklamation angenommen.

Herr Christoph schlägt vor, dass Frau Kersten dann die Aufgabe von Herrn Stroth in der Akkreditierungskommission übernimmt. Auch dieser Vorschlag wird per Akklamation angenommen.

Wie bereits im TOP 7 erwähnt, sucht die ASIIN Fachleute für die Mitarbeit als Gutachter. Informationen findet man auf der ASIIN-Seite *Gremienmitarbeit*²⁷. Frau Kersten bittet, dass sich interessierte Kollegen hier als Gutachter zur Verfügung stellen.

Die Wahlen zum Beirat der KMathF finden wieder 2009 statt.

12 Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)

Den Teilnehmern liegen in Kopie die Berichte aus Bremen, Mainz und Saarbrücken vor.

Im folgenden sollten Erfahrungen beim Übergang von der Bachelor- zur Master-Ausbildung an den einzelnen Einrichtungen dargestellt werden.

Es steht z. B. die Frage, wie die Bewerbung für Masterstudiengänge erfolgen soll, solange der Bachelor-Abschluss nicht vorliegt. Hier ist ein System analog zur Studienbewerbung für NC-Fächer mit „vorläufigen Noten“ des letzten Abitur-Halbjahres denkbar.

Einige Diskussionspunkte:

FU Berlin: Es erfolgt eine provisorische Zulassung für das 1. Semester im Masterstudium, sobald für mindestens zwei Drittel des entsprechenden Bachelorstudiums die Leistungen vorliegen. Das Thema der Bachelorarbeit muss angemeldet sein.

Nachfrage zu Berlin: Was ist mit dem letzten Drittel der Noten. Können dies schlechte Noten sein, Hauptsache bestanden?

Bremen: Da wir möglichst alle im Masterstudium haben wollen, sehen wir das nur als akademische Frage an.

Herr Christoph erwähnt, dass die Uni Bonn neben den Bachelornoten ein Gutachten für die Bewerbung zum Master haben möchte. Er weist auf ähnliche Situation bei Promovenden von Fachhochschulen bzw. ausländischen Bewerbern hin.

Bremen *zur Lehrerausbildung*: Praktika für Lehramtsstudenten finden in den Semester“ferien“ statt. Damit fehlt die nötige Zeit zum Nacharbeiten des Stoffes vor den Prüfungen.

²⁵<http://www.uni-koeln.de/math-nat-fak/anorgchem/meyer/mnft/termine.htm>

²⁶http://www.asiin.de/deutsch/newdesign/4_fa12.htm

²⁷http://www.asiin.de/deutsch/newdesign/4_gremienarbeit.htm

Weigand (GDM): Bayern hat die Praktika auf vier Praktika ausgedehnt. Weiteres Problem: Studieneingangsphase wird zunehmend schwieriger auf Grund der Parallelität von Mathematik, Zweitfach und Erziehungswissenschaften im ersten Semester. Letzteres war früher in höhere Semester geschoben.

Saarbrücken: Versuch der Entlastung für Lehramt: 1. Semester nur Lineare Algebra, erst ab 2. Semester Analysis, allerdings mit konstanter Durchfallquote.

Marburg: Anmerkung zu Saarbrücken: Die Prüfungsselektion im 1. Semester hat Vorteile für Analysis I im 2. Semester.

Frage: Wird in Saarbrücken Analysis I jedes Semester angeboten? Antwort: Ja.

Herr Christoph: In Magdeburg wird Analysis I für Mathematiker und Lehramt getrennt gelesen.

Braunschweig: Fachdidaktik und Pädagogik wurde in das Masterstudium geschoben. Im Bachelor ein Fach voll als Hauptfach, z. B. Mathematik, ein halbes Fach als Nebenfach und kaum Fachdidaktik, aber etwas Praktikum. Dafür im Master kaum noch Fachwissenschaft.

Frau Kersten: Die erhöhte Praktikazahl in Göttingen wurde „gemildert“, indem Hilfskraft-Tätigkeit für das 2. Praktikum anrechenbar war.

Kiel: Hatten bei uns auch geplant, dass Tutorentätigkeit als Praktikum gewertet werden können. Die Uni war begeistert, denn Pflichtpraktika werden nicht bezahlt.

Baden-Württemberg: Kommission für Übergang Ba/Ma. Es bleibt vorerst beim alten Staatsexamen.

Anm. Herr Christoph: Bologna schön und gut, aber selbst der Wechsel zwischen Unis eines Bundeslandes ist nicht problemlos möglich.

Rostock modularisiert und bleibt beim Staatsexamen, daraus entsteht das Problem zweier Prüfungsformen, nämlich Modulprüfungen (Uni) und Staatsexamen (Land).

Bayern bleibt auch beim Staatsexamen. Die Modulprüfungen zählen 40 Prozent und das Staatsexamen 60 Prozent. Staat ist an Ba/Ma nicht interessiert, aber die Unis wollen Ba/Ma mit Ba Education.

Hannover hat Lehramt auf Ba/Ma umgestellt. Problematisch ist die politische gewollte hohe Hürde beim Übergang von Bachelor zu Master mit Notendurchschnitt 2,5. Aber Bachelor ist für Lehrer nicht Berufsabschluss.

Freiburg: Frage an die, die schon länger Bachelor haben: Funktioniert ein Bachelor als „Scharnier“ zu einem Beruf, gibt es dafür Stellen?

Braunschweig: E-Techniker mit Bachelor werden gern in großen Betrieben genommen, da weniger gut bezahlt, solide Grundausbildung. Der Rest wird im Betrieb beigebracht.

FU-Berlin: Der Spiegel arbeitet an einer Analyse, aber aus Datenschutzgründen können wir keine Auskunft direkt geben, sondern müssen die Absolventen anschreiben und fragen, ob Bereitschaft für Spiegel-Befragung besteht.

Bayreuth: Pilotversuch Bachelor of Education mit zusätzlicher Staatsprüfung (mit Mathematik als Erst- oder Zeitfach). Über fakultative Angebote können neue Inhalte an Lehrerstudenten vermittelt werden.

Herr Christoph: Für künftige Statistiken könnten auch die Länge der Promotionszeiten erfasst werden. Wenn in Promotionsstudiengängen der Master nur der abgebrochene Doktorand ist, wertet das den Master ab. In Göttingen gibt es ein Promotionsprogramm

mit der Anrechenbarkeit von Veranstaltungen in den Curricularnorm-Werten und/oder der Kapazitätsverordnung.

Frau Kersten: Göttingen hat Kreditpunkte für Doktoranden eingeführt, da man ihnen gesagt hat, dass das kapazitätsrelevant ist. Es ist noch offen, ob das stimmt.

Problem: Promotion ohne vorherigen Master:

Herr Rathjen: Es ist nicht sicher, ob sich das so leicht regelt. Promovierte Bachelor können nicht in den höheren Dienst, sondern nur in den gehobenen Dienst, da nur Bachelor-Abschluß vorliegt! Die Promotion zählt nicht als Diplom- oder Masterersatz. Das Problem besteht analog mit promovierten FH-Absolventen seit vielen Jahren.

13 Verabschiedung von Resolutionen: Evtl. zur HRK-Initiative zum Promotionsrecht

In diesem Punkt wird die Meinung der KMathF zum „Memorandum of Understanding zwischen der Hochschulrektorenkonferenz und der Max-Planck-Gesellschaft zur Weiterentwicklung der International Max Planck Research Schools“ diskutiert.

Nachzulesen ist hier der *Text des Memorandums*²⁸ bzw. die dazu veröffentlichte *Pressemitteilung der HRK*²⁹, beide vom 14. März 2008, aber nicht mit identischem Wortlaut.

Es geht z. B. um folgendes: (Zitat aus dem Memorandum)

„Durch entsprechende Verträge soll insbesondere vereinbart werden, dass

- Nachwuchswissenschaftler/innen, die das von den Partnern gemeinsam verantwortete Auswahlverfahren für eine IMPRS durchlaufen haben und in die IMPRS aufgenommen werden, zur Promotion zugelassen werden,
- wissenschaftliche Nachwuchsführungskräfte, die beispielsweise in internationaler Konkurrenz als Leiter/in einer Selbständigen Nachwuchsgruppe am Max-Planck-Institut oder in einem anderen von beiden Partnern anerkannten Verfahren ausgewählt wurden, in der Partneruniversität einem/r Juniorprofessor/in insbesondere im Hinblick auf Betreuung und Begutachtung in Promotionsverfahren gleichgestellt werden,
- Der Sachverhalt der Promotion im Rahmen einer International Max Planck Research School an der Partneruniversität und die Beteiligung der Max-Planck-Gesellschaft an dieser Einheit auf der universitären Promotionsurkunde erwähnt wird. Dies sollte auch durch das Max-Planck-Logo (Minerva) und die zusätzliche Unterschrift der IMPRS-Leitung auf der Urkunde zum Ausdruck kommen.“

Auf der HRK-Tagung in Jena wurde sehr deutlich erklärt, dass das Promotionsrecht an den Universitäten bleibt, nur Logo und Unterschrift der IMPRS mit auf die Promotionsurkunde kommen. Die Vergabe des Promotionsrechts an das MPI käme einem Dammbbruch gleich.

²⁸http://www.mpg.de/pdf/imprs/MOU_ohne.pdf

²⁹http://www.hrk.de/95_4183.php

Der Beirat hat im Vorfeld der heutigen Beratung diskutiert, ob man eine Resolution dazu verfassen sollte. Der MNFT wird in 3 Wochen auch zu diesem Thema diskutieren. Der Vorschlag vom Sprecher ist: Keine eigene Resolution verfassen, aber sich ggf. einer Resolution des MNFT anschließen.

Der Kollege aus Freiburg meint, dass es für Mathematiker doch völlig egal sein kann, ob am MPI promoviert wird. Frau Kersten verweist darauf, dass dort die Zahl der Promovenden wichtig ist, wo die Budgetierung über eine sogenannte Landesformel erfolgt. Es wäre besser, statt der Unterschrift vom IMPRS wie bisher Unterschrift von Rektor und Dekan und (nur) in einer Fußnote den Hinweis auf IMPRS anzubringen.

Herr Christoph meint, dass ein Verbleiben des Promotionsrechts an den Universitäten gleichzeitig die Zusammenarbeit/Kooperation zwischen Uni und MPI entwickelt/stärkt.

Herr Green aus Jena versteht die obigen drei Punkte (Annahme als Doktorand, Gleichwertigkeit von Nachwuchgruppenleiter und Juniorprofessor, Unterschrift) als eine Verlagerung von Kompetenz von der Uni weg.

Herr Rathjen betont, das nicht das MPI sondern nur dort, wo ein IMPRS existiert, also wo bereits Kooperation zwischen Uni und MPI etabliert ist, etwas verändert werden soll. Punkt Eins ist somit eigentlich selbstverständlich. Punkt Zwei erweitert den Kreis potentieller Gutachter und trägt der Tatsache Rechnung, dass sich Qualifikationswege geändert haben. Das Memorandum ist seitens der HRK eine Klarstellung zu Vorstößen, die nicht akzeptiert werden. Demzufolge sollte eine eventuelle Resolution nicht dieses Memorandum kritisieren.

Herr Kersting aus Frankfurt merkt an, dass die Frage des Promotionsrechts schon sehr prinzipiell ist. In Frankfurt hat eine private Hochschule (Hochschule für Bankwesen) durch die Politik das Promotionsrecht bekommen.

Herr Angermann aus Clausthal weist darauf hin, dass nur die Hochschulen in Niedersachsen das Recht zur Promotion in den Fächern haben, in denen sie eigenständige Diplom-, Master-, Staatsexamens- oder Magisterstudiengänge anbieten (Niedersächsisches Hochschulgesetz).

Dies ist allgemein so (stand früher im Hochschulrahmengesetz) und wurde in die meisten Landesgesetze übernommen, dieser Passus wurde aber im hessischen Beispiel ausgehebelt.

Herr Rösler aus Kiel betont, dass das Promotionsrecht für Universitäten eines der wenigen Privilegien ist, das auf keinen Fall aufgegeben werden sollte. Ansonsten werden aus Universitäten bloße „Lehreinheiten“.

Herr Christoph merkt an, dass das Memorandum dies nicht ändern will, es also nicht kritisiert werden sollte, um nicht noch schlimmeres heraufzubeschwören. :::? Es besteht kein Bedarf für eine Unterschrift vom IMPRS.

Frau Kersten weist darauf hin, dass der entscheidende Satz: **„Das Promotionsrecht liegt dabei uneingeschränkt bei den Universitäten.“** sich nur in der Pressemitteilung der HRK, nicht aber im Text des Memorandums wiederfindet. Dort findet sich nur ein indirekter Bezug zu dieser Thematik mit den Worten *„Die in den IMPRS jeweils kooperierenden Hochschulen und Max-Planck-Institute werden deshalb ermutigt, insbesondere Regelungen zu treffen, die die Wege der Zulassung zur Promotion an der Partneruniversität und deren Durchführung (auch durch Abstimmung mit den Gradu-*

iertenschulen) vereinfachen, die Leistungen der Partner transparent darstellen und die Einbindung von wissenschaftlichen Nachwuchsführungskräften in die Lehre verbessern.“

Fachhochschulen fordern meist dann ein eigenes Promotionsrecht, wenn ihren Absolventen der Weg zur Promotion unnötig erschwert wird.

Herr Christoph: DFG lehnt das Sonderprogramm des BMBF zu Graduiertenkollegs FH/Uni ab und wird deshalb keine Begutachtung übernehmen.

Herr Rathjen: Es gab das Beispiel Hochschule Mannheim/Uni Heidelberg. Die Gespräche mit der DFG laufen noch. Es geht um geordnete Zugangswege zur Promotion für FH-Absolventen, nicht um ein Promotionsrecht für Fachhochschulen.

Fazit: In der Sache einig, aber keine Resolution erstellen.

Der Kollege aus Bayreuth fasst zusammen: Die Resolution könnte lauten: „Wir nehmen mit Erleichterung zur Kenntnis, dass das Promotionsrecht bei den Universitäten bleiben soll.“

Diese Resolution ist dann aber nicht notwendig.

14 Verschiedenes

Das DFG-Fachkollegium 312 (Mathematik) setzt sich aus folgenden 8 Mitgliedern zusammen:

- Professor Dr. Folkmar Bornemann, Technische Universität München, Zentrum Mathematik, Lehrstuhl Wissenschaftliches Rechnen (M3), Garching
- Professor Dr. Anton Bovier, Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin
- Professor Dr. Ursula Gather, Technische Universität Dortmund, Fakultät Statistik, Lehrstuhl für Mathematische Statistik und industrielle Anwendungen, Dortmund
- Professor Dr. Friedrich Götze, Universität Bielefeld, Fakultät für Mathematik, Bielefeld
- Professor Dr. Andreas Griewank, Humboldt-Universität zu Berlin, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, Berlin
- Professor Dr. Wolfgang Lück, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fachbereich 10 - Mathematik und Informatik, Münster
- Professor Dr. Thomas Peternell, Universität Bayreuth, Fakultät für Mathematik und Physik, Mathematisches Institut, Bayreuth
- Professor Dr. Lutz Tobiska, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Institut für Analysis und Numerik, Magdeburg

Die 34. Plenarversammlung der Konferenz der Mathematischen Fachbereiche soll am 16.05.2009 stattfinden. Es wird versucht, einen zentraler als Magdeburg gelegenen Versammlungsort zu finden.

Nachtrag: Der Beirat des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultätentages schlug für 2009 vor, den Fakultätentag und die Fachkonferenzen gemeinsam in Hannover am **5./6. Juni 2009** (Pfingstwoche) durchzuführen.

Herr Christoph schließt die Sitzung und wünscht eine gute Heimreise.